

**Bezugspreis:**  
Durch Träger monatlich RM. 1,40  
abwärtlich 20 Kops. Zustellgebühr,  
nach der Post RM. 1,70 (einzelne  
20 Kops. Postgebühren).  
Preis der Anzeigenblätter 10 Kops.  
Seit dem 1. April 1934 besteht  
kein Unterschied auf Lieferung der  
Zeitung oder auf Rückzahlung des  
Bezugspreises. — Rückzahlung für  
jede Zeile in Neuauflage (Wort.)  
Fernsprechnummer Nr. 404

Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. Carl  
Wagener, Dr. Wagner, beide in  
Neuenburg a. O. (Waldenberg).

# Der Enztöler

**Anzeigenpreis:**

Die kleinste Anzeilenzeile 7  
Kops. Familienanzeigen 6 Kops., amtliche  
Anzeigen 5,5 Kops., Anzeigenblätter  
21 Kops. Schluss der Anzeigenannahme  
8 Uhr vormittags. Gewähr wird nur  
für schriftlich erteilte Aufträge über-  
nommen. Im Übrigen gelten die vom  
Verleger der deutschen Wirtschaft aus-  
gegebenen Bestimmungen. Verträge  
sind zur Verfügung. Die Zeitung er-  
scheint Mo., Mi., Fr., Sa., So., Fe.

Verlag: Der Enztöler, G. m. b. H.,  
Druck: C. Meißner Buchdruckerei,  
Sachverl. Dr. Wagner, Neuenburg.

Parteiamtliche  
nationalsoz. Tageszeitung

Wildbader NS-Press  
Birkensfelder, Calmbacher und  
Herrnhalber Tagblatt

Amtsblatt für  
das Oberamt Neuenburg

Nr. 76 - 92. Jahrgang

Dienstag den 3. Ostermonat (April) 1934

DA. 2. 34 4069

## Abrüstung wieder im Vordergrund

Französische Jugendkämpfe in der deutschen Aufklärung? — Die Antwort auf die englische Note in Vorbereitung — Mussolini bleibt unverwundlich

London, 31. März. Nach Ansicht des Pariser Korrespondenten der „Times“ hat sich der Standpunkt der französischen Regierung in der Abrüstungsfrage seit dem Brüsseler Besuch Barthous in verschiedener Hinsicht geändert. Während die Denkschrift an die englische Regierung vom 17. März noch die Auffassung vertrat, daß es keine wesentliche Aufrüstung Deutschlands geben dürfe,

scheine Frankreich jetzt bereit zu sein, Deutschland eine gewisse Aufrüstung zuzugestehen, vorausgesetzt, daß damit keine Verminderung des jetzigen Standes der französischen Wehrmacht verbunden sei,

und daß befriedigende Garantien gegeben würden. Man glaube, daß die englische Regierung besonders gefragt habe, welchem Maß an Aufrüstung die französische Regierung bei Gewährleistung von Ausführungsgarantien zustimmen würde und welche Garantien die französische Regierung für ein derartiges Jugendkämpfe an Deutschland verlange. Die Tatsache, daß solche Fragen gestellt werden, bezeichnet nach Auffassung des Korrespondenten eine Veränderung in der französischen Haltung.

Paris, 31. März. Interessante Angaben über die stille Arbeit, die der Comandant d'Orsay zur Festlegung des französischen Standpunktes in der Abrüstungsfrage leistet, gibt der „Excelsior“. Diefem Blatt zufolge soll die französische Antwort auf die englische Abrüstungsfrage von der Voraussetzung ausgehen, daß ein Abrüstungsabkommen Frankreich die Möglichkeit lassen müsse, jederzeit seine Effektivbestände und seine Materialien den Effektivbeständen und Materialien Deutschlands anzupassen und zwar unter Berücksichtigung eines Sicherheitsvolumens, da Deutschland 20 Millionen mehr Einwohner zähle und über mächtige Kriegsfabriken verfüge. Bei der Durchführung der Vertragsarbeiten müsse man sich von der Überzeugung leiten lassen, daß es besser sei, vorzugehen, als zu fragen. Je wirksamer und entschiedener die Sanktionen des Vertrages gefaßt seien, um so eher würden sie einen eventuellen Angreifer zum Ueberlegen zwingen. Die Aufrüstung von Sanktionen dürfe weder ausbleiben, noch beschränkt sein. Diese Einwände würden allerdings hinlänglich, wenn ein vollständiges, französisch-englisches Bündnis vorhanden wäre, das wirksam werden würde, sobald die Kontrolle eine schwerwiegende Verletzung des Abkommens und der Verträge, die in Kraft sind, feststellen würde. Aber es scheint nicht, schreibt der „Excelsior“, daß die grausame Lehre von 1914 die Regierung und die öffentliche Meinung in England von dieser Notwendigkeit ausreichend überzeugen habe.

Wie es um die Abrüstungsentscheidung Frankreichs steht, darüber gibt ein Artikel des Generals Ruffel im „Figaro“ Auskunft. Die Abrüstungskontrolle bezeichnet der General als ein Komplotz gegen Frankreich. Der einzige Trost für den General ist die Tatsache, daß die jetzige Regierung bei den militärischen Fragen wenigstens den Obersten Rat der nationalen Verteidigung zu Rate zieht. „Frankreich rafft sich auf und erwacht, hoffentlich schläft es nicht wieder ein“ schließt dieser Artikel.

### Französischer Wunschzettel

Was man in rechtsstehenden Kreisen in der Behandlung der Abrüstungsfrage vom Kabinett Doumergue erwartet, darüber gibt eine Art außenpolitischer Wunschzettel Auskunft, den das „Echo de Paris“ veröffentlicht. Garantien wirtschaftlicher Art seien unzureichend. Der wirtschaftliche Druck müsse gleich mit voller Wucht einwirken und hinter ihm müsse die Drohung einer im voraus vereinbarten militärischen Handlung stehen. Wahrscheinlich würde das Vorhandensein eines derartigen Mechanismus genügen, die Berliner Regierung innerhalb der Grenzen des Vertrages zu halten. Hinsichtlich

des Kriegsmaterials dürfe Frankreich sich nicht damit begnügen, unbrauchbar gewordenen Material durch neues ersetzen zu können. Für die Effektivbestände müsse sich Frankreich die Möglichkeit einer Herausforderung der Dienstzeit vorbehalten. Es dürfe also im Vertrag keine Dienstzeitgrenze angeführt sein. Die größte Schwierigkeit liege vielleicht in der englischen Forderung, ein nur für Westeuropa gültiges System zur Durchführung des Abrüstungsvertrages auszuarbeiten und im übrigen Europa den Abrüstungsvertrag seinem Schicksal zu überlassen. Aber in diesem Punkte scheine Barthou nicht geneigt zu sein, die Verbündeten Frankreichs fallen zu lassen und die Fehler des Locarnovertrages und des Briervpactes zu wiederholen.

Der „Figaro“ wendet sich gegen alle papiernen Garantien und spricht von einem erwachten Frankreich, das nur auf sich selbst als Garantie zählen dürfe.

### Italien zur Abrüstungsfrage

Paris, 30. März. Mussolini hat dem nach Rom entsandten Sonderberichterstatter des „Paris Echo“, Berreux, eine Unterredung gewährt, die nach der aufsehenerregenden Rede des Duce, die in Frankreich einen mehr als peinlichen Eindruck gemacht hat, des Interesses nicht entbehrt. Mussolini, der den in Frankreich oft geäußerten Satz von den „beiden lateinischen Schwereisen, die eigentlich zusammengehören“, nicht ohne weiteres gelten lassen will, da beispielsweise die in Frankreich herrschende Heugruberei und Ausschneiderei (blague) dem italienischen Volkscharakter fernliege, wiederholt seine Erklärung, daß zwischen Frankreich und Italien die moralische Atmosphäre sich gewandelt habe, da beide Länder gewisse Fragen in gleicher Weise beurteilen. Hoffentlich werde man bald die französischen und die Lösung der seit 15 Jahren schwebenden französisch-italienischen Fragen in Angriff nehmen können. Die allgemeine Weltlage hält Mussolini keineswegs für katastrophal. Er glaubt nicht an einen bevorstehenden Krieg. Jedenfalls werde nicht die faschistische Regierung den Brand entfachen, da das faschistische Regime noch zu viele moralische und materielle Aufgaben zu erfüllen habe, die nur in einer langen Friedenszeit durchzuführen werden könnten. Die in Rom unterzeichneten Protokolle seien gegen niemand gerichtet, so erklärte der Duce. Sie stellten vielmehr den Anfang einer Zusammenarbeit in Mitteleuropa dar, an der jeder, der es wünsche, teilnehmen könne. Seine letzte große Rede sei ziemlich entstellend worden. Er denke keineswegs daran, wie behauptet werde, seinen bisherigen Standpunkt in der Abrüstungsfrage fallen zu lassen. Beispielsweise habe er nicht von der „Definitivität“ der Abrüstung gesprochen, sondern von der „Definitivität“, und das sei doch etwas anderes. Der italienische Plan scheine dem französischen Standpunkt am weitesten entgegenzukommen. Er verheide nicht warum Frankreich ihn nicht annehmen wolle. Die Abrüstungsministerkonferenz ironisierte der Duce. Er hält die Abrüstung für ein unerreichbares Ziel und würde es lieber sehen, wenn die Genfer Konferenz sich beschließen, Konferenzen zur Beherrschung und Proportionierung der Rüstungen nennen würde. Auf die Frage, ob er die Revision der Verträge für ein unüberwindliches Hindernis halte, erklärte Mussolini, die Revision sei stets aktuell, vor allem für die Länder, die unter der jetzigen Grenzziehung in Europa zu leiden hätten. Es gebe Ungerechtigkeiten, die durch die Verträge geschaffen worden seien. Allerdings habe man diese Verträge bei der Unterzeichnung keineswegs für ewig gehalten, nicht einmal Frankreich. Auch Dr. Wensch und Massaryk hätten erklärt, daß man unter gewissen Bedingungen und der Voraussetzung wirtschaftlicher und politischer Ausgleichs die Frage der Revision in Erwägung ziehen könnte.

## Große Berliner Saarlundgebung

Berlin, 31. März. Die zu einer Osterfahrt nach Berlin gekommenen 1200 Säger und Sportler aus dem Saargebiet haben in Berlin unvergessliche Eindrücke in sich aufgenommen. Am Osterfesttag veranstaltete der Bund der Saarvereine und der Berliner Sägerbund zu Ehren der Gäste eine große Saarlundgebung im Konzerthaus Clou, zu der neben Vertretern der Reichsministerien Tausende von Volksgenossen sich eingefunden hatten.

Dem Charakter des Festes entsprechend stand das deutsche Lied im Vordergrund der Darbietungen. Männerchöre und Sologefänge des Berliner Sägerbundes und des Männergesangsvereins Saarbrücken 1891 wechselten ab mit Musikvortrügen der Standardkapelle Kappel und turnerischen Vorstellungen der Turnvereine des Saargebietes und der Kunstturngruppen Heiligenwald (Saar), die bereits viermal deutscher Meister geworden ist. Die Begeisterung erreichte ihren Höhepunkt, als die Saarbrücker Männerchöre die Volkswelle „Deutsch ist die Saar“ und das Lied von Philipp Stoll „Wir wollen heim“ vortrugen.

Auch die große Berliner Sportgemeinde nahm mit einer Kundgebung am Kampf um die deutsche Saar teil und zwar in Form eines großen Fußballspiels Brandenburg — Saar. Auf dem Tempelhofer Feld war Riesensport, als in Anwesenheit vieler Vertreter der Partei und der Behörden die Teilnehmer in die Kampfbahn marschierten, voran eine Gruppe saarländischer Bergkämpfer in ihrer schmutzigen Tracht mit der alten Fahne der Inspektion Salsbad-Saar, gefolgt von einer Feldgarnison-Abteilung unter Führung des Sturmbannführers Wienand. Daran schlossen sich die Fahnen des Berliner Sägerbundes, denen etwa 500 Säger folgten, und etwa 100 Saarfänger mit ihren Bannern, Turnern und Sportler. Der durch die Abtrennung der Saar geklemmte

sportliche Fortschritt brachte der Gästemannschaft eine zum Teil nicht ganz verdiente Niederlage von 5:2 gegen die sehr spielstarke Berliner.

Die zurzeit in der Reichshauptstadt weilenden Saarländer versammelten sich am Osterfesttag vormittag im Lustgarten und begaben sich von dort zum Feld zum ersten Mal unter den Linden, um zu Ehren der Gefallenen des Weltkrieges einen Kranz niederzulegen.

### 250 000 Berliner beim Volksflugtag

Berlin, 2. April. NSD, Deutsche Arbeitsfront und NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ veranstalteten gemeinsam am Osterfesttag einen Volksflugtag auf dem Flugplatz Tempelhof. Rund 120 000 zahlende Besucher wurden gezählt. Dazu kommen schätzungsweise mindestens die gleiche Zahl Derer, die keinen Einlass mehr fanden und zusammen mit den Junggäßen auf dem gewaltigen Gelände rings um den eigentlichen Flugplatz das große Erlebnis dieses Tages genossen. Kunstflüge des Altmeisters Ernst Udet leiteten das einseitige Programm ein. Das sprach der Ehrenbürger der Arbeit Johannes Engel über die Bedeutung der deutschen Verkehrs- und Sportfliegerei. Reichswasser-Rundflüge mit Großflugzeugen der Deutschen Luftwaffe, Luftzerstörer eines aus fünf Alchem-Flugzeugen bestehenden Geschwaders des Deutschen Luftverkehrverbandes wechselten dann einander ab mit Kunstflügen von Gert Achgenis und Altmeister Udet. Abschließend führte Flugkapitän Untucht das große Heinkel-Berkeflugschiff S. C. 70 mit seinem einziehbaren Fahrgestell vor, das sieben Bestreife hält und eine Reichshöchstgeschwindigkeit von 370 Stundenkilometern erreichen kann.

## Berufswahl

NSK Wieder sind zu Tieren Tausende und aber Tausende aus der Schule entlassen worden und sind vor die Frage gestellt: „Was nun?“

Liebe Anverwandte kommen mit wohlgemeinten Ratsschlägen. Vater will so, Mutter so, der Lehrer rät zu diesem und jener zu jenem. Und durchweg wird als schlagendstes Beweismittel für die Zweckmäßigkeit dessen, was der Junge nun absolut „werden“ soll, angeführt: „Damit kannst du später einmal viel Geld verdienen, das sichert deine Zukunft!“ Wenn der also Beratene nun vielleicht meint, darauf allein läme es doch gar nicht an oder das sei doch ganz unmöglich, dann wird ihm sicher erwidert, er sei ein unvernünftiger Burche, der eben durchaus nicht begreife, daß man „sein Bestes“ wolle.

Was ist aber das Beste, wenn eine Entscheidung zu treffen ist, die für das ganze Leben eines Menschen größte Bedeutung hat? Etwas das „Geldverdienen“? Etwas das tatsächliche oder angebliche „Gehaltsein“ der Zukunft? — Einen Beruf soll doch der Schulentlassene wählen, d. h. etwas, wozu er sich berufen fühlt, etwas, für das er sich einsetzen, in dem er aufgehen kann.

Dr. Goebels sagt in seinem „Michael“: „Es gibt für einen jungen Deutschen heute nur einen Beruf: für das Vaterland einzustehen.“ Wenn das für das Vaterland einzustehen“ aber der letzte Beruf und der letzte Zweck eines jeden Berufs ist, dann muß auch jeder, der sich einen Beruf zu wählen hat, zuerst die Frage stellen: „Kann ich mit diesem Beruf meinem Vaterland dienen?“ Und diese Frage wird er nur bejahen können, wenn der Beruf voll und ganz seinem Innern, seiner Neigung und seiner Befähigung entspricht.

Ganz gleichgültig sollte dabei eine andere Frage sein: „Ermöglichen mir meine finanziellen Mittel, diesen Beruf zu ergreifen?“ Daß sie überhaupt gestellt werden muß, ist eine der bedauerlichsten Tatsachen unserer Zeit, eine Zeit, eine Tatsache, die zu überwinden sich der nationalsozialistische Staat alle Mühe gibt. Jedenfalls muß diese Frage gerade deshalb und gerade heute weitgehend zurückgestellt werden.

Gar nicht aufstehen aber darf die Ueberlegung: „Was kann ich später damit verdienen?“ Der von solchen Kalkulationen des „Soll und Haben“ seine Wahl abhängig macht, zeigt, daß er von dem neuen Geist, vom dem Geist des jungen Deutschland herlich wenig in sich aufgenommen hat.

Wer aber denen, die vor einer schweren, wenn nicht der schwersten Wahl ihres Lebens stehen, solche Berechnungen vorhält, beweist damit nicht nur, daß er einer vergangenen Epoche angehört und eigentlich keine Lebensberechtigung mehr hat, sondern begeht gleichzeitig auch ein nicht wieder zu sühnendes Verbrechen an der Zukunft der Volksgemeinschaft.

Ja doch jeder einzelne, der sich einen Beruf zu erbringen lassen und der — das wird in 50 von hundert Fällen so sein — später mit seinem Beruf, d. h. mit seinem zweiten Ich nicht zufrieden ist, eine Ursache von Reibereien, von Haß, Weid und Unzufriedenheit, kurz einer, der dadurch, daß er sich selbst zerfallen ist, auch stets verfallen wird, die andern um ihn herum zu zerfetzen und zu zerstreuen, unheimlich und heillos zu machen. So ist ein nicht aus der Sehnsucht nach dem „Das-eine-schaffen-wollen“, wohl aber aus dem Gedanken an möglichst schnellen und möglichst großen Profit ergreifener Beruf (der in diesem Moment freilich gar kein „Beruf“ sondern allenfalls noch eine „Beschäftigung“ ist) ein Grundübel, das nicht nur den einzelnen, auf den es zutrifft, zugrunde richtet, sondern das auch die Gesamtheit, in der dieser einzelne lebt, schwer schädigt.

Aufwärtsgehen soll es wieder. Wieder empor wollen wir aus den Tiefen der Not und der Verzweiflung. Da genügt es nicht, früher begangene Fehler richtigzustellen, da ist von viel größerer Bedeutung die Vorbeugung, die Vorbeugung dafür, daß nicht für die Zukunft schon wieder neue Verfallsstufen gelegt werden. So betrachtet, ist die Berufswahl gleichzeitig auch eine für den Staat, besonders für unseren Staat von morgen, wichtige Handlung. Tessen muß sich jeder bewußt sein, der in diesen Tagen vor die Entscheidung des „Was-werden“ gestellt ist.

Es ist eine Entscheidung, die er später einmal dem deutschen Volk gegenüber zu verantworten hat. Das deutsche Volk von morgen aber braucht Kerle, Kerle, die ihren Platz ausfüllen, die an ihrer Stelle Hervorragendes leisten. Daran gilt es zu denken und es gilt, sich aus den Ohren zu schälen die Ratsschläge all derer, die noch behaftet sind mit den Anschauungen der alten Generation, jener gestrigen Generation, deren M und O das „Geldverdienen“ und das „Gehaltsein“ ist, jener Generation, die in ihrer Dabheit und Naivität Deutschland um ein Haar in den Abgrund gestürzt hätte.

„Beruf“, das soll sein Ausfluß und Teil der Persönlichkeit, das ist das, was mindestens ein Drittel, wenn nicht die Hälfte oder noch mehr des zukünftigen Lebens einnimmt. „Beruf“, das ist das, mit dessen Hilfe du dich eingliedert in das gewaltige Räderwerk der Volksgemeinschaft.

Denke daran, daß du dich an der rechten Stelle einfügeln hast und denke vor allem daran, daß der letzte Zweck dieses Berufs Dienst am Vaterland ist; und dann entscheide, entscheide zwischen der im Feld des Geldverdienens lebenden Persönlichkeit und zwischen dem Volk und Vaterland dienenden Beruf! Und wähle ihn!

### Riesenbrand in Berlin-Neutölln

Berlin, 2. April. Ein Riesenbrand brach am Osterfesttag in einer Möbelabrik in Neutölln aus. Er wütete um 20 Uhr mit unermindelter Heftigkeit fort. Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich in den angrenzenden Straßen angesammelt. Auf dem etwa 5000 Quadratmeter großen Lagerplatz schlugen immer noch die Flammen aus den dort aufgestellten Holzlagern, die erst vor wenigen Tagen neu aufgestellt worden sind. Ueber dem großen, fünfstöckigen Fabrikgebäude, das etwa 100 Meter lang und 20 Meter breit ist, steht eine riesige Feuerhölle. Jeden Augenblick befürchtet man das Zusammenstürzen des Gebäudes, dessen eine Mauer bereits geborsten ist. Die Feuerwehr arbeitet mit 12 Zügen, sie muß sich auf den Schutz der benachbarten Gebäude und der angrenzenden Siedlungshäuser beschränken, die geräumt werden müssen.

## Englische Frontkämpfer loben Deutschland

München, 31. März. Der Führer der Nationalen Arbeiterbewegung Englands, Colonel Graham Seton Hutchison, der am Mittwoch mit mehreren Herren aus London kommend in München eintraf und hier die Gefallenen des Krieges und der Bewegung ehrte, hatte auch eine längere Unterredung mit einem Redaktionsmitglied des „Welt Beobachter“. Hutchison erklärte, der Besuch solle zeigen, daß die vereinigten Kriegesverbände von England die gleichen Gefühle der Brüderlichkeit für die deutschen Frontkämpfer wie für die Frontsoldaten aller anderen Nationen hätten. „Wir wollen“, so sagte er weiter, „unseren Anteil an Deutschland dazu beitragen, dem deutschen Volk, wie auch der ganzen Welt zu zeigen, daß wir wahre Gefühle der Brüderlichkeit gegenüber Deutschland hegen. Was wir auf unserer Reise durch das deutsche Land vor allem bemerken, war eine große industrielle Geschäftigkeit.“

Die alten Offiziere von Rang billigten voll und ganz die Haltung des politischen Soldaten, den die nationalsozialistische Revolution in Deutschland geschaffen hat.“ Hutchison erklärte abschließend: „In England ist die Stimmung heute durchaus einflussreich und es herrscht einem nicht selten, daß ein einfacher Mann sein politisches Glaubensbekenntnis in die Worte zusammenfaßt: „Gibt uns einen Führer.“

Der persönliche Eindruck Hutchisons und der seiner Begleiter war daher, daß die jungen SA-Männer nicht Soldaten, sondern disziplinierte Träger einer politischen Willensrichtung seien. Was Hutchison aber besonders auffiel, war die soziale Bedeutung der SA.

## Die Saarregierung macht sich lächerlich

Berlin, 29. März. Die Völkerverbundregierung des Saargebietes, die ja schon wiederholt durch ähnliche Anlässe die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich lenkte, hat sich einen neuen Schandbürgerkrieg geleistet, der alles bisher Gesehene überbietet. In der vorigen Woche hat die Regierungskommission nämlich eine Kassa auf Personen veranlagt, die ein Firmenzeichen der Adlerwerke in Frankfurt am Main, einen Adler mit ausgebreiteten Flügeln, tragen. Einige Personen wurden durch die Polizei festgesetzt. In Saarbrücken hörte man auf Befragen, daß die Regierungskommission ihre Zustimmung zu dem Vorgehen der Polizei gegeben habe, weil sie in dem Tragen des Firmenzeichens eine Umkehrung des Verbots politischer Abzeichen erblickte. Von dem Vertreter der Adlerwerke und anderen Personen wurde darauf hingewiesen, daß das Abzeichen ein reines Firmenabzeichen darstelle und fast überall im Ausland, zum Beispiel in der Tschechoslowakei, getragen werde. Die Adlerwerke werden wahrscheinlich die Behörde wegen Geschäftsschädigung verklagen.

Der Saarregierung scheint das Empfinden dafür abzugehen, daß sie sich durch solche Maßnahmen vor aller Welt lächerlich macht. Desto wacher ist jedoch das Empfinden bei der deutschen Saarbewölkerung. Man sieht: Dieses Regime ist in der Tat überreif zum Abtreten.

## Hölle Wöllersdorf

Wien, 31. März. Von elf Gefangenen des Wöllersdorfer Konzentrationslagers ist an das Bundesanwaltschaftsamt ein Schreiben geschickt worden, in dem es u. a. heißt:

„Die unterirdischen Angehaltenen des Anhaltelagers Wöllersdorf erkrankten in der Zeit vom 11. bis 18. dieses Monats an Malaria- und Darminfektion schwer und wurden unter Desinfektionsmaßnahmen in das Allgemeine Oeffentliche Krankenhaus nach Wiener Neustadt gebracht. Die Baracke, in der sie untergebracht sind, ist eine Notbaracke mit einfachen Verhältnissen, sehr ungesund und infolge dessen in der Nacht außerordentlich heiß. Die Kranken können nicht genügend mit Tee und mit Wärmefläschen versorgt werden, da die Baracke über keine Kochgelegenheit verfügt und jeder Topf heißen Wassers aus dem in der Nähe befindlichen Gebäude, in dem sich an Scharlach erkrankte Kinder befinden, geholt werden muß. Es lagen 6 Leute mit Malaria- und Magenkrämpfen darnieder und für diese fanden nur zwei Wärmefläschen zur Verfügung, so daß vier von ihnen keine Veränderung gebracht werden konnte.“

Weiter wird in dem Schreiben erklärt, eine besondere Ungeheuerlichkeit stelle es dar, daß die Toiletteanlage jeder Abgabe Hohn spreche. Sie befände sich in einem kleinen Korridor der Baracke, habe keine Wasserzuführung und noch nicht einmal eine Senkgrube. Die Luft in der Baracke sei dementsprechend ekelerregend. Auch die Waschgelegenheit sei außerordentlich primitiv und entbehre des warmen Wassers, ein Umstand, der insbesondere für die febernden Kranken höchst nachteilig sei. Daß nur eine Toilette für die elf Erkrankten zur Verfügung stehe, habe die unerträglichsten Folgen gezeitigt.

## Amliche Ausflüchte

Wien, 31. März. Das amliche österreichische Korrespondenzbüro teilt folgendes mit:

„Im Anhaltelager Wöllersdorf sind in der letzten Zeit Mütterkrankheiten vorgekommen. Die Krankheit wurde durch einen Baustellenarbeiter von außen eingeschleppt. Die Erkrankten beklagten sich ausschließlich auf ein einziges Wohnobjekt, das außerhalb des eigentlichen Lagergebietes liegt und von diesem völlig isoliert ist. Sämtliche 45 Angehaltenen aus diesem Objekt wurden zur ärztlichen Behandlung resp. Beobachtung in Spitalspflege übergeben. Soweit bei ihnen überhaupt zweifelsfrei Malaria festgestellt werden konnte, handelt es sich nach Auskunft des Spitals durchweg um Erkrankten leichter Art. Ein großer Teil der ins Spital eingelieferten wurde bereits wieder geheilt entlassen.“

## Belgrader Kundgebungen gegen Italien

Belgrad, 29. März. Der Gerichtshof zum Schutze des Staates fällt am Mittwoch neuerdings drei Todesurteile. Verurteilt wurden der Arbeiter Peter Oreb, der Student Josiph Bogomitsch und der Arbeiter Anton Bodoreles. Das Urteil bildete den Abschluß eines aufsehenerregenden Prozesses, der eine Verurteilung gegen das Leben des Königs Alexander einschloß hatte.

Der Hauptangeklagte Peter Oreb und seine Mitschuldigen, die als südslawische Emigranten in Italien gelebt hatten, erhielten nämlich dort von einer Emigrantenorganisation den Auftrag, König Alexander zu ermorden. Als Belohnung wurde ihnen dafür eine Summe versprochen, die umgerechnet etwa 2000 Mark beträgt. Die Rettung der Emigranten soll sich in Biaregia befinden, wo Oreb und seine Genossen auch Bomben, Revolver und Dolche zur Durchführung des Anschlages erhalten haben wollten. Sie reisten im Dezember vorigen Jahres nach Agrum, wo sich damals der südslawische König befand, konnten sich aber nicht gleich zur Ausführung ihres Planes entschließen. Später wurden sie entdeckt und verhaftet. Bei ihrer Verhaftung lieferten sie der Polizei ein Bekenntnis, bei dem ein Polizist getötet, ein anderer schwer verletzt wurde.

Am Anschlag an die Verkündung des Todesurteils gegen die drei Kroaten kam es, wie United Press meldet, am Mittwoch abend zu italienischen Kundgebungen. Die vom Gericht festgesetzt worden ist, war der Hauptangeklagte Peter Oreb in Italien mit dem Gebrauch von Waffen und der Herstellung von Bomben vertraut gemacht worden. Diese in der Begründung des Urteils gemachte Feststellung hat in Belgrad höchste Erregung hervorgerufen und zu Demonstrationen geführt, an denen sich schätzungsweise 10 000 Personen beteiligten. Die Demonstranten versuchten, nach dem italienischen Konsulat in Belgrad zu ziehen, wurden aber von einem starken Polizeiaufgebot zurückgehalten. Im Verlauf der Demonstrationen kam es wiederholt zu ernstlichen Zusammen-

stößen zwischen der Polizei und der Menge. Von den Demonstranten wurden Hochrufe auf den König und Schmährufe gegen Italien ausgebracht. Der Polizei gelang es schließlich nach längerer Zeit, die Menge zu zerstreuen.

## Wie ein großer Gauner verschwindet

Budapest, 31. März. Eine neue Sensationsmeldung über den amerikanischen Großbetrüger Tullagah kommt aus Konstanz. In der Nähe des Rißberdories Tatlagah bemerkte das dortige Gendarmerteilkommando einen rasch sich der Küste nähernden Dampfer, der unterhalb des Dorfes unter warf. Ein Fischer fuhr darauf zu dem Dampfer und holte drei Personen mit einigen Handkoffern an Land. Dort befanden sie einen Kraftwagen und fuhren davon. Daraufhin wurde der ganze Polizeiparapparat von Konstanz in Bewegung gesetzt und eine scharfe Bewachung aller Straßen angeordnet. Bisher konnten die geheimnisvollen Reisenden nicht aufgefunden werden.

## Abschluß des „Heiligen Jahres“

Rom, 2. April. Mit der Heiligsprechung des Gründers der Salesianer-Kongregation, Don Bosco, am Ostersonntag und der Schließung der „Heiligen Woche“ am Ostermontag erreichte das außerordentliche Heilige Jahr 1933/34 seinen Abschluß.

Bei der Heiligsprechung Don Boscos war die Peterskirche bereits am 7. Uhr morgens überfüllt. Zum erstenmal waren auf dem Petersplatz Taufspracher angebracht, die die Heiligsprechung übertrugen. Auch am Ostersonntag war die Teilnahme der Gläubigen an der Hauptzeremonie des Tages, der Schließung der Heiligen Woche, außerordentlich stark. Die Schließung der Heiligen Woche geht in der herkömmlichen symbolischen Weise vor sich, indem der Papst die ersten drei Steine selbst einmewerft. Die nächsten drei Steine wurden von Kardinal-Großpönitentiar aufgesetzt. Dann stimmte der Papst das Te Deum an und erteilte den Segen.

## 50 Verletzte bei einem Eisenbahnunglück

London, 2. April. Auf der Nordost-Eisenbahn ist heute ein Zug der Sonntagsausflügler von Nottingham nach London bringen sollte, in dem Vorort Alton beim Warten auf das Einfahrtssignal von einer Rangierlokomotive gerammt worden. Die letzten Wagen des Zuges wurden von der Rangierlokomotive zertrümmert. Etwa 50 Personen wurden verletzt, davon vierzehn so schwer, daß sie ins Hospital gebracht werden mußten. Ein Teil der Verletzten ist darauf zurückzuführen, daß der Zug sich gerade auf einem Viadukt befand, so daß Holz- und Eisenstücke von den zertrümmerten Wagen zwischen die Straßengassen hinunterfielen.

## Der organisatorische Aufbau in der NSDAP.

### Eine Anordnung des Stabsleiters der NSD.

NSK Der Stabsleiter der NSD. hat folgende Anordnung erlassen:

Um die Verbindung der Partei mit den Organisationen, die die NSDAP. durch ihre fegeirische Revolution geschaffen hat, möglichst eng zu gestalten, ordne ich an, daß die einzelnen Kreise in diesen Organisationen als Abteilungen der entsprechenden Kreise der Obersten Leitung der NSD. zu gelten haben.

Der Stabsleiter der NSD. führt die Deutsche Arbeitsfront. Der Amtsleiter des Amtes für Beamte in der Obersten Leitung der NSD. führt den Reichsbund für Beamte. Der Amtsleiter für das Amt der Kriegsoffiziersversorgung in der Obersten Leitung der NSD. führt den Reichsbund der Kriegsoffiziere. Der Amtsleiter für Kommunalpolitik in der Obersten Leitung der NSD. führt den Deutschen Gemeindegang usw.

Entsprechend dieser Führung gehören die Personalämter dieser Organisationen als Abteilungen zum Personalamt in der Obersten Leitung der NSD., die Organisationsämter als Abteilungen zum Organisationsamt der Obersten Leitung der NSD., die Schulungsämter als Abteilungen des Reichsschulungsamtes zur Obersten Leitung der NSD., die 16 Reichsbetriebsgruppen der Industrie der NSD. als Abteilungen der NSD., der Reichsbundmann der NSD. ist gleichzeitig der Stabsleiter der Deutschen Arbeitsfront, die zwei Reichsbetriebsgruppen Handel und Handwerk der NSD. als Abteilungen der NSD. usw.

Die Dienststellen der NSD. sind gleichzeitig die Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront und werden durch das Stabsamt der Deutschen Arbeitsfront etabliert. Die NSD. Hago wird innerhalb dieser Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront mit den ihr zuzumachenden Aufgaben beauftragt.

Die Personalnennungen geschehen durch den entsprechenden Politischen Leiter der NSD., und die Personalakten werden im Personalamt der entsprechenden Dienststellen der NSD. geführt, i. B. bei den Reichsdienststellen der Organisation durch den Stabsleiter der NSD. in Verbindung mit dem Personalamt der NSD., bei den Gaudienststellen durch den Gauleiter der NSDAP. in Verbindung mit dem Personalamt der Gauleitung usw.

Die Deutsche Arbeitsfront mit entsprechendem den Treuhändern der Arbeit Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfront, die gleichzeitig die Landesobmänner der NSD. sind. Diese Bezirksleiter sind Abteilungsleiter der Obersten Leitung der NSD. und gehören zum Stabe der NSD.

ges.: Dr. Ley, Stabsleiter der NSD.

## SS-Artikel nur durch die Reichszugemeistererei

NSK Die Reichszugemeistererei hat mit der Reichszugemeistererei der NSDAP. ein Abkommen getroffen, wonach SS-Artikel, die bis vor einiger Zeit von den SS-Dienststellen über das Verwaltungsamt SS. München, Gabelsberger Straße 31, bestellt werden mußten, in Zukunft unmittelbar und ausschließlich bei der Reichszugemeistererei, München, Schwantaler Straße 53, Abteilung SS. Landau, zu bestellen sind.

## Heberstunden bei Umbauarbeiten verboten

Berlin, 28. März. Bekanntlich hat der Reichsarbeitsminister den Zeitpunkt, bis zu dem die mit Reichszugemeistererei geförderten Umbau- und Ergänzungsarbeiten an Gebäuden fertiggestellt sein müssen, über den 31. März hinaus bis zum 30. Juni 1934 verlängert. Die Bewilligungstellen sind dadurch in die Lage versetzt worden, ausreichende Fristen für die Durchführung der Arbeiten zu bewilligen oder in Fällen, in denen dies angezeigt erscheint, die bisherigen Fristen zu verlängern. Diese Verlängerung ist uns erwünscht, als die Instandhaltungssituation derart lebendig auf die Bauwirtschaft gewirkt hat, daß in verschiedenen Gegenden des Reiches bereits ein Mangel an bestimmten Spezialarbeitern eingetreten ist. Nachdem jetzt die Fristen für die Fertigstellung der Arbeiten verlängert sind, besteht kein Anlaß zu überstürzter Durchführung. Der Reichsarbeitsminister hat daher die Länder gebeten, ihr besonderes Augenmerk darauf zu richten, daß die Arbeiten in der regulären Arbeitszeit und nicht etwa durch Heberstunden oder Sonntagsarbeit erledigt werden. Der Arbeitsfall an Arbeit soll vielmehr durch Neuvermittlung von Arbeitskräften ausgeglichen werden. Die Hausbesitzer werden gebeten, den Reichsarbeitsminister bei dieser Bemühung, möglichst viele Volksgenossen wieder in Arbeit und Brot zu bringen, durch Setzung angemessener Fristen für die Ausführung zu unterstützen.

## Aus Stadt und Land

Eig. Wetterdienst. Fortdauer der meist heiteren Bitterung mit östlichen Winden und Morgenfrösten.

Die heutige Ausgabe enthält die Beilage „Die deutsche Frau“.

## Neuenbürg

Ein Osterfest, wie es kaum schöner sein konnte, durften wir erleben. Das ewig neue Wunder des Werden, das erste geheimnisvolle Keimen und Sprossen in der Natur empfanden alle, die vom herrlichen Wetter ins Freie gelockt wurden. Niemand mochte zuhause bleiben, wenn die Sonne lachte und die Berge im jarten Rauch der Wärme feierlich ins Auferstehende schauten, wenn die milde Luft den Duft des frischen Erdbodens in die Straßen trug. Und so waren denn Wege und Wege belebt von geputzten Menschen, die bedächtig und frohgemut dahinwanderten; alles war unterwegs und reute sich über das zarte Grün, das sich aus der Decke von dürrer Laub hervorwagte. Die frohe Volkstanz vom Frühling veränderte. Der Reiseverkehr war recht lebhaft. Ausflügler von nah und fern besuchten unsere Stadt und ihre Umgebung, aber auch die Neuenbürger waren zahlreich beteiligt. Wenn auch keine besonderen Veranstaltungen stattfanden, so herrschte dennoch reges Leben und Treiben. — Einen geradezu averscherartigen Streich leistete sich der Wettergott mit dem am Ostersonntagabend verankerten Gewitter, das uns merkwürdiger ist, als es anscheinend ein schwäbisches Privatvergnügen darstellte, denn während sowohl das mittlere Redartal zwischen Heilbronn und Stuttgart sowie die Gegend von Weibingen und Mühlacker ihren feuchten Segen bekam so gut wie unsere engere Heimat, ging Biorabein leer aus. Der Regen kam den Frühlingen übrigens sehr zustatten. Der Merkwardigkeit wegen mag auch festgehalten werden, daß der Ursprung des Gewitters in Form von dräuender Luft und entweichenden Volkengebilden zeitlich mit dem Wechsel zum abnehmenden Mond zusammentraf. — Unsere Aprilherze, vier an der Zahl, wurden aufeinander allerseits, auch von denen, die darauf buhsten, mit gutem Humor aufgenommen, man lachte darüber, und das war ja auch der Zweck der Übung.

Das Ereignis des Fußballspiels gegen Fellbach brachte eine große Zahl von Gästen mit mehreren Kraftwagen in die Stadt, die bei dieser Gelegenheit nicht nur Sport trieben und die Zuschauerplätze bewillkerten, sondern auch zum großen Teil am Montag eine Besichtigung mit Rundgang durch die Stadt und die nähere Umgebung unternahmen; sie gaben ihrer Ueberraschung über die Schönheiten Neuenbürgs begeisterten Ausdruck.

Die Maurer- und Steinbauer-Zwangs-Innung des Bezirks Neuenbürg hielt am Samstagabend im „Grünen Baum“ eine Versammlung ab, die mit etwa 70 Mitgliedern sehr gut besucht genannt werden darf. Innungsoberrmeister Franz Geiger eröffnete die Versammlung. Zunächst wurde der Beitritt zum Württ. Landesverband beschlossen. Dann folgte ein Vortrag von Dr. Schelle vom Landesverband Stuttgart über die Richtlinien des Vereines zur Neuordnung der nationalen Arbeit. Er erwähnte die Anwesenheit, ihre Vertriebe streng nach diesen Richtlinien zu führen und machte auf die Folgen der Nichtbeachtung dieses Vereines besonders aufmerksam. In der Aussprache wurde der Artikel im „Enztaler“, betitelt „Preisverhöhung im Baugewerbe ist Sabotage“ bemängelt. (Der Artikel ging von amtlicher Stelle aus. Schriftl.)

Es wurde darauf hingewiesen, daß die Voraussetzungen für diesen für den hiesigen Bezirk nicht zutreffen und daß damit nur Unruhe in die Reihen der Auftraggeber getragen werde, und daß andererseits diese Preisverhöhung lediglich auf eine Steigerung der Holzpreise zurückzuführen sei. Zur Teilnahme an der am 15. April stattfindenden Handwerkerlandtagung in Stuttgart wurde zum Schluß noch aufgefordert.

Eine Osterweiskunde hat die NS.-Frauenschafter bei ihrem letzten Zusammensein abgehalten. Die Arbeit ruhte an diesem Abend, der Raum war festlich geschmückt, und sogar an großen Leuten legte das Osterhäslein jedem etwas an seinen Platz. Unsere Führerin sprach über Ostern: „In einigen Tagen feiern wir das Osterfest. Die Auferstehung des Erlösers, der für uns den Opfertod erlitten hat, das uns Glauben und Hoffnung gibt und uns mit neuer Kraft erfüllt. Der Frühling kommt, der Winter wird verdrängt durch die Sonne mit ihrer Wärme und ihrem Licht. Frühling ist auch ein Wunderwort unserer deutschen Mutter Sprache. Wenn wir dem Klang dieses Wortes nachhören, klingt es nicht wie Läuten kleiner Blüten glöden? So wie im Frühling die Erde ihre Auferstehung erlebt, so hat das deutsche Volk seine Auferstehung erlebt, vor einem Jahr in Potsdam, als unser Führer die deutsche Ehre wieder herstellte. So wie die Sonne mit der kalten Nacht des Winters ringt, so rangen auch wir und ringen noch heute, jedes an seinem Platz gegen Dünkel und Niedertr, und endlich wird uns doch der Sieg bleiben. Vor einer Woche wurde der wichtigste Kampf begonnen, den es für ein Volk gibt, der Kampf für Arbeit und Brot. Auch dieser Kampf wurde begonnen und wird getragen vom festesten Glauben an den Aufstieg unseres Volkes, an den Sieg des Lichtes. Wir haben uns heute zu dieser Feierstunde zusammengefunden, wir wollen Frühlinglieder singen, und innerlich gehärtet, hoffnungstrotz an die Arbeit gehen, die uns unser Führer zugewiesen hat. Sein Wort soll in unserer Seele geschrieben stehen. „Nur wenn ihr alle selbst eins werdet im Willen Deutschland zu retten, kann in Deutschland auch der deutsche Mensch seine Rettung finden.“ Frühling sangen wir Frühlinglieder. Eine wunderbare Legende von Selma Lagerlöf wurde uns vorgelesen, wie das Rottebilden sein rotes Bruttjederchen bekam. Auch „Rom Osterhäslein und Osterei“, woraus wir hörten, daß die Osterbräute urgermanischer Art sind. Mit dem wunderbar beruhigenden Lied „Der Mond ist aufgegangen“ beendeten wir unsere Weiskunde. R. W.

Voll Eifer kamen unsere Säulen am Mittwoch in ihren Heimatsdörfern. Sie ahnten wohl schon, daß der Osterhase und seine Helferinnen heute sehr viel zu tun hatten, daß sie das ganze Schloßwäldchen ablichten nach verborgenen Nischen, denn wenn solche Säulen finden geben, ist sicher gleich alles ausfindig gemacht. Doch vorher durfte die Säulenmutter für ihre Arbeit, die sie mit dem Osterhasen hatte, verschiedene Gedichte hören, und dann nahm die ganze Schar stürmend den Schloßberg. Heute liegen die Säulen mindestens ebenso schnell wie die Wädel, sonst aber nicht! Das Wäldchen erreicht, sah man noch keine Spur, nicht einmal ein Säulchen verlorener Restwolle vom Osterhasen. Vielleicht hatte er seinen Platz gewechselt und ist auf die gegenüberliegende Waldenburg gehoppelt? Doch so schnell lassen unsere Säulen den Rest nicht sinken. Weiter trippelten sie bis zum anderen Ende des Schloßwäldchens, zum Drei-Änderplatz. Jetzt hörte man ruhen „der Osterhas hat gelegt“. Wer war das? Ach die heiligen Helferinnen vom Osterhas. Und dort leuchtete auch schon im Gebüsch rot, gelb, braun, alle Farben, und glückselig holten die Kinder ihre Gaben herbei. Nun ist natürlich nicht mehr viel zu sagen, als daß die Kinder singend heimwärts zogen. R. W.

## Bad Wildbad

Wahngend für den Osterverkehr ist das Wetter, mit dem man heuer sehr zufrieden sein konnte. Schon am Samstag nachmittag steigerte sich der Auto- und Motorradverkehr. Nicht minder stark war dieser mit Fahrradern und Fußgänger. Immer wieder durchzogen kleinere Trupps der SA. oder BDM. singend die Straßen. Die Jugendherberge erwies sich als viel



...klein, obwohl die ganze Turnhalle in ein Lager umgewandelt war! Außer den meist nur kurzen Aufenthalten nehmenden Antagonisten war auch ein netter Anzahl Obergäste, die einige Tage hier verweilten, amwesend. Regere Verkehrsbereitschaft auch auf der Eisenbahn und Bergbahn. Das Osterfesttagskonzert des Musikvereins zog wiederum zahlreiche Zuhörer herbei und sollte dies an den künftigen Sonntagen bis zum Saisonbeginn nicht mehr vermehrt werden. Der Adolf-Hitler-Platz erwies sich jenseits als Autoparkplatz. Die Notwendigkeit der Schaffung eines solchen wird wohl außer Zweifel sein und wird sich hoffentlich im Wege des Arbeitsbeschaffungsprogramms nun endlich durchführen lassen. Erwünscht wäre gewesen, daß die Räder zur Befestigung zugänglich gewesen wären. Möge nun diesem Aushalt eine vom Wetter ebenso begünstigte Saison folgen.

Am 28. März schloß das Schuljahr 1933/34 mit der feierlichen Abschiedsfeier ab. Im Anschluß daran fand die Schlußfeier der Realschule statt. Sie hatte dieses Jahr besondere Bedeutung dadurch, daß sie zugleich den Abschied des Vorstandes der Schule, Herrn Dr. Klemm, in sich schloß. Die Feier war umrahmt von Chorgerängen und von Musikvorträgen. Daß es den Herren Musiklehrern gelungen war, zu der überwiegenden Mehrzahl der Einzelleistungen Schüler beizutragen, begriffen wir besonders. Wir verlegen es uns, die einzelnen Namen der jungen Künstler zu nennen; der reiche Beifall, den ihre Darbietungen bei den Zuhörern auslösten, wird ihnen der schönste Lohn gewesen sein. Starke Eindruck machte der wichtige Sprecher Kolbenheyer mit seinen herrlich klingenden Reden. Jucht und Geschlossenheit zeichneten den Vortrag aus, der durch geschickte Einleitungs- und Zwischenworte dem Verständnis der Hörer näher gebracht worden war. Im Mittelpunkt der Feier stand der Jahresbericht des Schulvorstandes. Dieser handelte nach Form und Inhalt auf hoher Stufe. Anschaulich zog vor den Anwesenden das für Deutschland so ereignisreiche Jahr vorüber; die Ausführungen zeigten jedem Hörer eindrucksvoll, daß die Schule von edelsten nationalsozialistischen Geistes erfüllt ist. Mit herzlich-erhellen Worten entließ der Vorstand die Schüler der oberen Klasse und verabschiedete sich dann selbst von der Schulgemeinde. Es folgte nun die Verteilung der Abgangszeugnisse, sowie der Preise und Belohnungen. Die beste Leistung konnte wieder durch Anerkennung des Preises der „Stadtschultheiß-Arzt-Vägners-Stiftung“ ausgezeichnet werden. Im Namen der Lehrerschaft sprach nun Studienrat Dr. Schwarz zu Herzen gehende Worte des Abschieds für den scheidenden Vorstand und hob darin insbesondere die dreijährige ununterbrochene Zusammenarbeit zwischen dem Leiter der Schule u. den Lehrern hervor. Rektor Dengler dankte dem Scheidenden für das alleszeit reibungslose Hand-in-Hand-Gehen mit der Volksschule. Oberlehrer Stadtrat Kern sprach dem Schulvorstand den wohlverdienten Dank der Stadt Wildbad aus. Mit bewegten Worten des Dankes von Dr. Klemm schloß die Feier. — Danach war Gelegenheit gegeben zum Besuch einer Zeichnungsausstellung. Die Besucher machten davon reichlichen Gebrauch und waren begeistert von den Leistungen, die gezeigt wurden. Viele der Freunde, die sich unser scheidender Vorstand durch seine Art in Wildbad erworben hat, verabschiedeten sich von ihm noch in einer Nachtfeier im Hotel „Stern“. Auch waren zur besonderen Freude ihres Klassenlehrers Schüler und Schülerinnen der oberen Klasse erschienen. In verschiedenen Reihen wurden die Verdienste des beliebten Leiters der Wildbader Realschule gebührend gefeiert; wir haben hier nur die von Apotheker Stephan hervor, der den tiefgefühlten Dank der Elternschaft für die von dem Scheidenden geleistete vorbildliche Arbeit ausbrach. — Möge sich unser verehrter Herr Dr. Klemm und seine Familie in dem neuen größeren Wirkungskreis Koralat recht bald heimlich fühlen, möchte er aber dennoch auch gerne an Wildbad zurückdenken!

### Calmbach

Bei dem monatlichen Sprechabend der Ortsgruppe der NSDAP konnte der Ortsgruppenleiter eine fastliche Zahl von Volksgenossen begrüßen. Nach der Belanngabe einiger Verhandlungen und der 10 Gebote für den Nationalsozialisten übertrug er einem Bg. die Mitarbeiteliste und bereitete ihn in feierlicher Weise. Hierauf erteilte der Ortsgruppenleiter dem neuen Ortsvorsteher, Bürgermeister Günter, das Wort. Der selbe gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß er heute Gelegenheit habe, um zu einem Teil der Einwohnererschaft sprechen zu können. Einleitend wies der Redner darauf hin, daß Calmbach das erste Mal einen Ortsvorsteher habe, der nicht gewählt, sondern nach dem Führerprinzip bestellt worden sei. In freier Rede erläuterte Bürgermeister Günter den Unterschied zwischen der bisherigen Wahl eines Ortsvorstehers und der neuen Bestellung. Für den Staat sei es außerordentlich wichtig, daß seine untersten Stellen, nämlich die Gemeinden, richtig verwaltet werden. Das Gedankenamt des Nationalsozialismus müsse noch mehr in das Volk hineingetragen werden. Früher standen die meisten auf dem Standpunkt, wo es mir gut geht, ist mein Vaterland. Diese Meinung müsse verwinden. Heute geht es nicht um den einzelnen Menschen, sondern um das Volksganze. Es darf nicht mehr nach Stand und Beruf gefragt werden, sondern darnach, ob sich der einzelne der Volksgemeinschaft anschließen will. Wer glaubt, hier nicht mitgehen zu können, müsse mit aller Strenge erfaßt werden. Bei alledem sei Voraussetzung, den Nationalsozialismus in die Tat umzusetzen, leere Worte allein genügen nicht. Bürgermeister Günter behandelte noch kurz die vorrangigste Aufgabe der Gemeindeverwaltung, den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit. Auch die hiesige Gemeinde sei bereit, an diesem Kampf mit allen Kräften teilzunehmen. Man müsse ständig eine Anzahl Unternehmen bereit halten, die zu gegebener Zeit in Angriff genommen werden können. Es müsse gelingen, die Kaufkraft der Masse zu heigern, denn dadurch werde Arbeit geschaffen. Die größere Gefahr der Arbeitslosigkeit, die wir haben genügend kennen gelernt, lag nicht beim Geldbeutel, sondern auf der moralischen Seite. So wie unser Führer das Volk einigte, so wird es ihm auch gelingen, die Arbeitslosigkeit zu beseitigen. Dabei mitzugeben sei unsere Pflicht. Bg. Dr. Dorn sprach über die politische Lage. Sehr interessant waren dessen Ausführungen über den Stand der Außenpolitik. Innerpolitisch sei gegenwärtig die Schlacht gegen die Arbeitslosigkeit von größter Bedeutung. Das ganze Tun und Denken müsse auf die Minderung der Arbeitslosigkeit eingestellt werden. Auch das große Schlüsselwort der NSDAP „Mutter und Kind“ sei der Aufgabe, die Familie zu pflegen, sei außerordentlich wichtig. Neben diesen Aufgaben müsse aber auch intensiv der Kampf um die Seele eines jeden Volksgenossen, insbesondere der Kampf gegen die Reaktion, geführt werden. Bg. Albert Barth forderte noch die Anwesenden auf, sich jederzeit für die Durchführung des Parteiprogramms einzusetzen und den Nationalsozialismus zur Tat werden zu lassen. Der Ortsgruppenleiter dankte den Rednern und beschloß den Abend mit einem „Sieg-Heil“ auf den Führer. Bei dem anschließenden gemächlichen Teil wurden noch einige Lieder gesungen.

**Gräfenhausen-Oberhausen.** Unsere seitherige Handarbeitslehrerin, Frl. Roth von hier, hat am 31. März ds. J. im Vertrag mit der Gemeinde gekündigt, da sie altershalber den Handarbeitsunterricht nicht mehr länger erteilen kann. In der letzten Unterrichtsstunde am Mittwoch mittag versammelten sich daher im Rechenaal die Lehrer, der Ortsvorstand und die Mädchen zu einer schlichten Abschiedsfeier. Die Mädchen hatten den Saal festlich geschmückt und ihre Lehrerin auch durch Geschenke erfreut. Der Schulvorstand sprach im Auftrag des Bezirksschulamts, des Ortsvorstandes und der Kinder den Dank aus an Frl. Roth für alle Arbeit, die sie in 10 Jahren an der hiesigen Schule geleistet hat.

Am 30. April 1931 ist Frl. Roth vom Ortsvorstand und den bürgerlichen Kollegen einstimmig als Handarbeitslehrerin gewählt worden. Nachdem sie in Neuenbürg einen Kurs mitgemacht hatte, wurde sie von der Gemeinde vertraglich anstellt. Seit dieser Zeit, also seit 33 Jahren, hat Frl. Roth die Mädchen von Gräfenhausen und Oberhausen in der Handarbeit unterrichtet. Viele Mühe und Arbeit schliessen diese Jahre in sich. Auch die ganze Entwicklung von der einstigen freiwilligen „Strickschule“ im Winter bis zum heutigen Handarbeitsunterricht fällt in diese Zeit. Es war auch für die Lehrerin nicht immer leicht, sich in die Neuerungen einzuarbeiten. Frl. Roth hat sich jederzeit Mühe gegeben, den neuen Forderungen gerecht zu werden. Bei den Kurzen und Tagungen hat auch sie sich neue Anregungen geholt und dann mit Geschick das Neue in ihrer Schule eingeführt. Die Ausstellungen der gefertigten Arbeiten jedes Frühjahr gaben immer ein Bild treuer Arbeit und wurden von den weiblichen Gliedern der Gemeinde gerne besucht. Frl. Roth darf mit Verriedlung auf diese blühende Wirksamkeit zurückblicken. Wir verlieren sie ungern und auch bei ihr hat sich etwas Bedeutendes eingeschrieben. — Nachdem Hauptlehrer Bärt noch ein Gedicht vorgetragen hatte, dankte Bürgermeister Kircher im Namen des Gemeinderats und der ganzen Gemeinde Frl. Roth recht herzlich für ihre treue Arbeit und wünschte ihr im Namen aller noch einen geeigneten Lebensabend. Frl. Roth dankte gerührt für die ihr zuteil gewordene Ehrung. Die schlichte Feier wurde umrahmt durch einige von den Schülerinnen gesungenen Lieder.

### Württemberg

**Stuttgart.** (Eingliederung des Bauernbundes.) Durch Anordnung des Landesbauernführers Arnold vom 2. März 1934 wurde der Bürt. Bauern- und Weingärtnerbund e. V. in den Reichsbauernbund eingegliedert. Damit ist der Bürt. Bauern- und Weingärtnerbund aufgelöst.

### Die schnellste Rotationsmaschine der Welt

**Stuttgart, 28. März.** Die schnellste Rotationsmaschine der Welt wurde gestern eingeweiht. Auf ihr wird der „NS-Kurier“, die älteste nationalsozialistische Rundzeitung Württembergs, mit ihren täglich zweimaligen Ausgaben für Stadt und Land, gedruckt. Die Maschine, eine 64 Platten ausführende Super-Albert-Rotationsmaschine, ist in der Lage, stündlich 120.000 Zeitungen im Umfang von 16 Seiten herzustellen. Sie ist die schnellste Rotationsmaschine der Welt, erstmals mit Spritzschneidwerk, Papierreißschalter und Luftdruckbremse ausgestattet. 18 elektrische Motoren mit zusammen 25 PS. betreiben das komplizierte Räderwerk und erzielen eine Geschwindigkeit von 30.000 Umlinderumdrehungen in der Stunde. Alle Räder sind aus reinem Chromnickelstahl hergestellt und laufen in einem Ölbad eingetaucht.

Die Druckfarbe wird — ebenfalls eine grundlegende Neuerung — in fein zerriebenem Zustand durch Druckluft aufgespritzt. Jede Seite wird gleichzeitig vierfach gedruckt, und so verlassen 17 fertig gefaltete Zeitungen pro Sekunde die Maschine, werden sofort von einem laufenden Band ergriffen und landen in Paketen zu 25 oder 100 Stück gebündelt direkt auf den Tischen der Ausgabe, von wo aus sie von den Austrägerinnen in Empfang genommen werden. Eine unerhörte technische Leistung, die in der ganzen Welt einzig dastehen dürfte.

Der „NS-Kurier“ hat aus Anlaß dieser Einweihung eine Sondernummer von dreißig Seiten Umfang herausgebracht, in der an Hand von äußerst interessanten Bildern das ganze Werden der großen Tageszeitung und die Entstehung der würt. NS-Presse geschildert wird.

### 33 Bezirksschulämter in Württemberg

**Stuttgart, 28. März.** Durch Verordnung des Kultministers sind mit Wirkung vom 1. April 1934 folgende 33 Bezirksschulämter gebildet worden: Balingen, Barmen a. N., Eberbach für Wütemberg und Laubheim, Blaubeuren, Böblingen, Ebingen, Ellwangen, Ehlingen, Freudenstadt, Gmünd, Göppingen, Hall, Heidenheim, Heilbronn I, Heilbronn II, Heilbrunn, Ludwigsburg, Mergentheim, Mühlacker, Neuenbürg, Nürtingen, Oehringen, Ravensburg, Reutlingen, Rottenburg, Rottweil, Schorndorf, Stuttgart, Saulgau, Tübingen, Tuttlingen, Ulm und Waiblingen.

### Baden

**Stuttgart, 28. März.** Am Donnerstag stattete der badische Reichshauptkammerpräsident von Weiskopf einen längeren Besuch ab. Auf den vor kurzem noch den Brandstätten ragen schon liberaler Baugerüste, zum Teil haben schon die Grundmauern. — Wie man erzählt, wird der am Samstag in Baden-Baden beginnende Schwachweilmeisterschafts-Wettbewerb am 25. und 27. April in St. Blasien mit der 8. und 10. Partie zwischen Aljechin und Bogoljubow nach hier ins Hotel Ruf verlegt. — Der in weiten Kreisen bekannte Musikdirektor Robert Müller, der längere Zeit am Töchterinstitut wirkte, ist plötzlich gestorben.



**Deisterreich wieder unter dem Doppeladler**  
Oben das alte, unten das neue Wappen.

### Amf. Mitteilungen der NSDAP

**NS-Grupp (NSDAP) Ortsgruppe Neuenbürg.** Heute abend 9 Uhr Versammlung im Restaurant Schumacher. In Anbetracht der Wichtigkeit ist Erscheinen Pflicht.  
Ortsamtsleitung.

**Mädlering Neuenbürg.** An die B.D.M.-Führerinnen! Nach den neuen Bestimmungen der Souleitung muß ab jetzt der Beitrag für den laufenden Monat schon am 5. ds. bei der Gruppenführung eingezogen sein und zwar erstmalig für April am 5. ds. Mit Sorgfalt aber für sofortige Aprilabrechnung und zieht in Zukunft die Beiträge immer in der letzten Woche des Monats für den folgenden ein, damit ihr keine Schwierigkeiten habt.  
Die Ringführerin.

**Jungvolk in der NSDAP, Stamm Neuenbürg.** Die Stempel für die Fähnlein sind eingetroffen, doch können sie nur gegen vorherige Bezahlung von RM. 1.70 abgegeben werden. Ich bitte um Ueberweisung auf das Girokonto der Stammsführung.  
Der Führer des Stammes.

### Kreisamtsstag am 8. April 1934 in Herrenalb

Eine der wichtigsten Stützen des Nationalsozialismus ist die Pflege der Kameradschaft und der Zusammengehörigkeit. Die Pflege der Kameradschaft mit auswärtigen Parteigenossen ist jedoch nicht in dem Maße möglich, als es erwünscht ist. Nur Ausgleitung dieses Mangels verankert deshalb jeder Kreis, in der Regel alljährlich einmal einen Kreisamtsstag, an welchem sämtliche Parteigenossen des Kreises zusammenkommen. Der diesjährige und zugleich erste Kreisamtsstag findet in Herrenalb statt. Mit dem Kreisamtsstag verbunden sind Tagungen der verschiedenen Amtswalter. Auch wird der von der Ortsgruppe Herrenalb erstellte Dorf-Weißel-Brunnen eingeweiht werden. Herrenalb hat es schon immer verstanden, seinen Gästen trabe Stunden zu bereiten und so bezieht die Gewähr dafür, daß auch der diesjährige Kreisamtsstag ein voller Erfolg ist, der uns den Zielen unseres genialen Führers näher bringt und sie uns versetzen lernt.

### „Reichspostdirektion“

Nach einer Verfügung des Reichspostministeriums führen die Oberpostdirektionen vom 1. April 1934 an die Bezeichnung „Reichspostdirektion“.



### Generalbevollmächtigter des Führers in allen vermögensrechtlichen Angelegenheiten der NSDAP

Oberguppenführer Schwarz, der Reichshauptkammerpräsident der NSDAP, wurde vom Führer mit der Aufgabe betraut, das Finanzwesen sämtlicher Parteibestände sowie aller Verbände und Organisationen, die Reichsleitern unterstellt sind, nachzuprüfen. Mit sofortiger Wirkung wurden dem Reichshauptkammerpräsidenten sämtliche Gauhaushälter der NSDAP unterstellt.

### Aus Welt und Leben

#### Schützenfeste im Mittelalter

Das wachsende Interesse für sportliche Übungen läßt die Erinnerung an jene Zeit lebendig werden, da die sogenannten Schützenfeste ihre Blütezeit hatten.

Die eigentliche Blüteperiode des Schützenwesens fällt in das 15. und 16. Jahrhundert. Es ist dies die Zeit, da sich die Feuerwaffen immer mehr einbürgerten. Früher hatte man noch den Bogen und die Armbrust gebraucht. Das Schützenwesen war in jener Zeit ein kulturell und gesellschaftlich außerordentlich wichtiges Moment, das mit der wachsenden Entwicklung der Städte und ihrer Rünfte zusammenhing. Es ist heute schwer, sich eine klare Vorstellung davon zu machen, was für ein festliches Ereignis ein solches Schützenfest damals bedeutete. Wenn wir den zeitgenössischen Schilderungen und Berichten Glauben schenken dürfen, muß die Anziehungskraft, die von derartigen Veranstaltungen ausging, ungeheuer groß gewesen sein. Ein Schützenfest war immer eine Sensation. Es wurde dabei nicht nur fleißig und nach der Lust geschossen — mit dem Schützenfest hing noch eine ganze Reihe anderer Veranstaltungen zusammen. Es wurde von Vergnügungen aller Art umrahmt. Dazu kamen die lohenden Gewinne. Diese Gewinne waren oft recht eigenartiger Natur. So wurde zum Beispiel im Jahre 1392 in Augsburg um einen Harn geschossen.

Eine Zeitlang traten noch neben den Büchschützen auch die Vogenschützen auf. So erschienen im Jahre 1405 auf einem Gesellschaften zu Jülich 450 Büchsen- und 236 Vogenschützen. Hundert Jahre später waren bei einem Schießen in derselben Stadt 400 Büchsen- und wieder 236 Vogenschützen anwesend.

Wenn in einer Stadt ein solches Schützenfest vorbereitet wurde, so herrschte in den Kanaleitungen eine heberhafte Tätigkeit. Hunderte von Federn legten sich in Bewegung, Noten kamen und gingen. Es war keine geringe Mühe, Einladungen zu solchen Schützenfesten auszusprechen. Gewöhnlich war es so, daß eine Stadt die andere einlud. Der Stil dieser Einladungen hatte eine feierliche, amtliche Haltung. Da entschloß sich zum Beispiel die Stadt Mainz, die Stadt Köln zu einem Schützenfest einzuladen. Es war dies immer ein hoch offizielles Ereignis, das lange Zeit vorher schon die Gemüter der Bevölkerung bewegte und die Herzen der Schützen höher schlagen ließ. Ähnlich wie heute Olympiaden stattfinden, so wurden im Mittelalter die großen Schützenfeste veranstaltet. Als die Straßburger im Jahre 1576 die Jüricher zu einem Schützenfest einluden, luden die Jüricher auf der Pinnaat und dem Rhein in einem Tag mit einem Topp voll Silber an den Festort. Bei der Ankunft in Straßburg war der Diefreiß noch warm. Die Jüricher wollten damit den Beweis erbringen, daß sie auch bei Kriegsgefahr so schnell zur Hilfe bereit sein würden.

Besonderen Ruhm genossen die Schützenfeste in Nürnberg. Die Schießstätte auf der Haller Wiese wurde im Jahre 1577 mit gemalten Tafeln besetzt. Oben befand sich ein Bildnis der Fortuna mit einem roten Segel, das sich nach dem Wind drehte. An den Säulen standen fünfzig Säulen mit grünem Laubwerk, Kränzen und Schildern. 21 Feste dienten zu Spielen und allerlei Kurzweil. Die fremden Schützen wurden mit



andererseits Lebenswürdigkeit empfangen und glänzend bewirkt. Sie erhielten jeden Tag außer anderen guten Dingen 32 Kannen Wein, Brot, Käse und Obst.

Interessant ist auch ein Schützenfest, das im Jahre 1518 unter Kaiser Maximilian I. in Augsburg abgehalten wurde. Der Kaiser selbst hatte die Preise für die Armbrustschützen gestiftet: Eine silberne, vergoldete Schale, einen Döfen und sechs Ellen Samt. Die Bogenschützen erhielten ein Stück Damast.

In jener Zeit war das Schießen große Mode. Die einzelnen Städte wetteiferten miteinander in einem unaufhörlichen Wettstreit. Jede wollte sich rühmen, den besten Schützen in ihren Mauern zu haben. Jene Bürger, die mit der Aufgabe betraut wurden, die „Schießbahn“ einer Stadt zu verteidigen, erhielten manchmal als Anwartschaft oder auch als Belohnung die wertvollsten Gewichte. Wer vom Schießen ausgeschlossen wurde, durfte sich nicht sobald wieder blicken lassen. Er wurde mit scheelen Augen angesehen, da es als große Schande galt, diesen Sport nicht ausüben zu dürfen.

Für die große Verbreitung und Volkstümlichkeit solcher Schützenfeste ist der Umstand bezeichnend, daß sie sogar in der zeitgenössischen Literatur einen starken Niederschlag fanden. Zahllose Gedichte wurden den Schützenfesten gewidmet. Die Schützengesellschaften hatten eine Art Anführer, der neben ihnen einberief und die Aufgabe hatte, das Volk zu erheitern und für die Schützen zu werben. Diese Anführer nannte man Spruchprediger, Lustigmacher und Reitschmiedler. Das Wettstreiten war der Anlaß für große gesellschaftliche Veranstaltungen. Umzüge mit Wagen und einem künstlichen Elefanten waren dabei keine Seltenheit.

Wenn auch das sechzehnte Jahrhundert von heftigen politischen und religiösen Kämpfen erfüllt war, so waren die Menschen jener Zeit einem gelinderen, herzlichen Humor, einer krautvollen Lebensfreude, durchaus nicht abgeneigt. So hat sich namentlich in den Schützenfesten ein Stiel schöner Tradition erhalten, die Zeugnis ablegt von der lebensbejahenden Haltung und der großen Sportbegeisterung unserer Vorfahren.

### Bestfriedhöfe und Sühnekreuze

Der historische Verein Alggäu in Rempten beabsichtigt ein Verzeichnis der im Alggäu gelegenen Bestfriedhöfe und Sühnekreuze herauszugeben. Die Aufstellung wird auch das württembergische Alggäu umfassen, wobei bisher nur die Bestfriedhöfe von Englofs und Seibranz bekannt sind. Während des Schwedenskriegs hat die Zeit eine erhebliche Todesernte geerntet. Es sei daran erinnert, daß z. B. in Jany 1800 Menschen, in Vettlich über 3000, in Christhofen 34 der Pest zum Opfer fielen. Lautoldsberg bei Hofe starb ganz aus, in Heppelbach blieben ein Mann und 2 Knaben am Leben, in Willersbach eine Frau usw. In jener Zeit des großen Sterbens wurden überall Bestfriedhöfe, manchmal mit Knochensäulen oder Sühnekreuzen angelegt. Auch die besondere Verehrung des hl. Sebastian geht oft auf jene Zeit zurück. Es wäre nun zu untersuchen, wo noch Spuren nachzuweisen sind, z. B. Angaben in Chroniken oder Sterberegistern, Bruderschaftsbüchern, bei Kirnamen, Sagen von bestimmten unbekanntlichen Orten, merkwürdige Bodenhebungen, Reste von Naturgärten in freier Felder, Anlagen von Bäumen, welche auf einen Friedhof hinweisen können. Sühnekreuze wurden in alter Zeit meist in der Form eines dem Eisernen Kreuzes nicht unähnlichen Steinkreuzes an Orten errichtet, wo ein Totschlag begangen worden ist. Sie stehen meist an Wegen, manchmal auch auf freiem Felde, meist ohne jede Inschrift. Wo sind im württembergischen Alggäu solche Kreuze? Jeder wird zur Mitarbeit aufgerufen.

### Ernte aus 4000 jährigem Samen

Nachdem alle Versuche mit ägyptischen „Mumienweizen“ bisher fehlerlos waren, scheint es nun doch gelungen zu sein, mit dem Samen eines viertausendjährigen Grabes eine Ernte zu erzielen. Wie aus Kalkatta berichtet wird, hat ein im Ruhestand lebender Geschäftsmann Sir Daniel Hamilton den Versuch auf seiner Besitzung zu Gosaba in Bengalen glücklich durchgeführt. Er erhielt Weizenkörner aus einem Grab, das kürzlich in der alten Ruinenstätte von Mohenjodaro in Sind geöffnet wurde und 4000 Jahre alt ist. Die Körner, die in die letzte Ruhestätte gelegt worden waren, um die Seelen der Dahingegangenen zu nähren, werden in kürzester Frist eine vorzügliche Ernte ergeben. Der Weizen weicht allerdings in mancher Hinsicht von jeder andern indischen Art ab.

### „Flüsterdume“

Dionysius, der Tyrann von Syrakus, war mit Recht sehr misstrauisch gegen seine Umgebung, und manches mag gesprochen worden sein, was für sein Ohr eigentlich nicht bestimmt war. Nun kannte man zu jener Zeit schon die eigenartige Erscheinung, daß in kugelförmig oder ellipsoid geformten Räumen der Schall eines Tones gleich einem Echo zurückgewor-

fen, zugleich aber auch bedeutend verstärkt wird. Auf diese Erscheinung des Schalls zurückzuführen besaß sich der Tyrann und ließ einen Kisthof anlegen, der nach zeitgenössischen Berichten vorzügliche Ergebnisse lieferte. Im Jahre 1500 baute Leonardo da Vinci in Mailand für den Herzog von Ferrara eine ziemlich komplizierte Kisthofanlage, die dem ebenso ängstlichen wie neugierigen Herzog gestattete, mitzuhören, was in verschiedenen Zimmern seines Palastes gesprochen wurde. Neben diesen, abhörlustig in Kisthöfen gerichteten Bauten kennt man Kisthofgewölbe, die nicht als solche angelegt wurden. Eine vorzügliche „Kisthofgalerie“, wie man diese Räume auch bezeichnet, ist vor allem die Kuppel der Paulskirche in London, in deren oberem Teil man, wenn man an einer Seite steht, das leiseste Flüstern von der weit entfernt gegenüber liegenden Seite aus deutlich wahrnehmen kann. Auch die Vorhalle des Gewerbmuseums in Paris stellt einen Kisthofraum dar, in dem man selbst das Tischen einer Tischens- oder einer Seite zur anderen hören kann. Eine Kisthofgalerie gibt es auch in der Nähe der Reichshauptstadt in einem alten hierfür angelegten und von einem ehemaligen Naturhistoriker herkommenden Teil der Mauer beim Schloss Niederschönenhausen. Auch hier kann man Urteilen und Flüstern von einer Seite zur anderen ganz deutlich hören.

### Rundfunk

Man fühlt, daß es der Karwoche zugeht. Dann und wann erklingt feierlicher Orgellaut, wenn wir ihn manchmal auch mehr aus dem Schaffen der Gegenwart geschöpft wünschen möchten. Das musikalische Ereignis der letzten Tage war im übrigen die Uebertragung des Oratoriums „Der große Kelenner“ von Hermann Reutter aus Stuttgart. Schon die Anlage des Textes ist originell. Von der Musik, die Reutter schreibt, kann man nur sagen, daß sie nicht so einseitlich ist, wie man wünschen möchte. Neben unmittelbar wirkenden Partien kommen immer wieder Stellen mit verzerrten Klangbildern, wie sie die Reutierer lieben. Das ist eigentlich schade bei einer so unbefruchteten Begabung wie sie in Hermann Reutter vorliegt. Wie viele Hörer mögen sodann ein für lineares Hören geschultes Ohr haben? Jedenfalls darf man gespannt sein, in welcher Richtung sich der musikalische Stil Reutters weiter entwickelt. Am gleichen Montagabend spät um 11 Uhr nachts kam aus Stuttgart eine lustige Kantate mit Vertonungen von Reger. Am diese Zeit herrscht aber in den Familien Funkstille. Man fragt sich immer wieder, weshalb diese und andere wertvolle Sendungen so weit hinausgeschickt werden. Ob hier nicht auch Rücksichten auf transoceanische Hörer mitzählen, die eine andere Zeit haben als wir? Vom Sonntag merkten wir noch die österrische Staatsoper, die aus Stuttgart vom Orchester des württ. Staatstheaters mit Professor Dr. Wolfgang Goldner aus Kofach. Dieser ließ sich über das Verständnis des Bühnenweihrauchspiels aus und über die innere Einheit von Barbiel und Lohengrin, die beide das Gralgeheimnis als Mittelpunkt haben. Außerdem kesselte der Redner schon rein persönlich. Ist er doch der Sohn des einstigen württ. Kultministers Goldner, der mit dem Gefes von 1902 dem Lande Württemberg den Frieden mit der katholischen Kirche schenkte. An der Schwelle jener Jahre hatte der geplante Abschluß eines Konkordats die Gemüter bis zur Siebentage erregt. Grundlos, weil wie sich ergab, das geplante Abkommen weder am evangelischen Glaubensgute noch am Frieden der Bekenntnisse rühren wollte, so wenig wie das heutige Reichskonkordat auch. Jedenfalls war Kultminister Goldner ein Mann, der seinem Lande große Dienste leistete. Daß am Mittwoch, 2. März, aus Frankfurt ein Konzert erwerbsloser Musiker übertragen wurde, berührte auch diesmal wieder sympathisch. Wie bitter mögen feinemwühlende Musikernaturen die Lebens- und Prosjorge fühlen. Die Stunde der Nation am Mittwoch zeigte den Weg auf, der vom patriotischen Lied zum heutigen Kampflied führt. In der Tat kommt dem politisch gefärbten Kampflied eine Bedeutung zu wie nie zuvor. Die Zeit und ihr Wille wendet sich im Kampflied an die irdischen und Dergenskräfte des jungen Menschen. Die Stunden von der Saar zeigen immer wieder, wie sehr diese Bevölkerung treuhaft sein will — wie die Heimat Leo Schlageter's auch. „Die neunste Stunde“, ein Spiel von Manfred Krüger, galt als Ausklang des Sonntags der Todesstunde des Erlöser's. Wir konnten nur das letzte Drittel hören. Grauen und Verwirrung in der Seele Judas Ischariots waren wirkungsvoll gestaltet. Klarot war eine freie dichterische Gestalt, die dem Ganzen einen vornehmenden Ausklang gab. Am Donnerstagabend war der Hörer Gast der Erbsäule Beuron. Diesmal trat der Fleiß des Beuroner Mönchtums in den Vordergrund.

### Turnen, Spiel und Sport

#### Die Oster-Spiele beim Fußball

Der Sport der Osterferienzeit zeichnete sich seit jeher durch eine besondere Vielfältigkeit aus. Was den Fußball betrifft, so haben

die einzelnen Vereine der Gau- und Bezirksliga nach Abschluß der Punktspiele und diejenigen Vereine der Bezirksklasse, der Kreisliga 1 und der Kreisliga 2 mit Unterbrechung der Punktspiele sich wieder einmal Gegner von gutem Ruf ausgesucht, um ihren Mitgliedern und Anhängern eine besondere Osterfreude zu bereiten. Die Vereine der

#### Süddeutschen Gau- und Bezirksliga

waren mitunter sehr teilnahmeunlustig, haben aber auch fast durchweg ihren guten Ruf ihrer Spielstärke zu wahren gesucht. Die wichtigsten Ergebnisse, die für die Umgebung wohl am meisten interessieren, sind:

FC. Pforzheim — 1. SpG. VSC. Pforzheim Hamb. 3:0, FC. Völkchenbrunn — Viktoria Hohenmarch 2:1, FB. Tuttlingen — Germania Brödingen 1:0, Union Ludmurg — Union Brödingen 0:3, Stuttgarter Sportklub — Sp. Vag. Fürt 2:0, Sp. Vag. Konstanz — Germania Brödingen 3:4, F. Vag. Mühlacker — FB. Vöckach 3:4, Rordfern Bolei — FB. Stuttgart 5:1, Sportf. Stuttgart — FC. Holz 4:2, Westmark Teier — Union Brödingen 1:2, Rheinlinden gegen Germania Brödingen 2:2, Viktoria Muggenberg — FC. Hornberg 0:0, VfR Mannheim — FB. Leipzig 2:1, Hamburger Komb. gegen Bayern München 2:2, SC. Leipzig — 1880 München 0:0.

#### Nach die beiden Enztälere der

##### 1. Kreisliga

(Colmbach und Neuenbürg) warteten ihren Freunden mit einer erstklassigen Delikatess auf. Der FB. Neuenbürg hatte Besuch aus der Kreisligastadt Fellbach. In einem raffigen, in jeder Hinsicht sportlich anständigen Spiel gewann Neuenbürgs Mannschaft unerwartet hoch mit 5:2 Toren. Nach dem Spiel und am Abend trafen sich die Neuenbürger Sportler mit ihren Gästen im Lokal zur Germania, wo unter Liedern und Bedeckung freundschaftliche Beziehungen angeknüpft wurden, die an Pfingsten in Fellbach sicherlich noch verstärkt werden dürfen. Auch Colmbach hatte Besuch aus der Stuttgarter Umgebung (VfB. Oberkochen). Bei diesem Spiel wurde ebenfalls zitterlich gekämpft und auf beiden Seiten sah man schöne Leistungen. Im Schlußspiel stand das Spiel unentschieden 1:1. Colmbachs Jugend hatte die Jugend aus Kornwestheim zu Besuch. Knapp mit 4:5 Toren blieben die Gäste Sieger. Auch hier traf man sich mit den Gästen im Lokal und unterhielt sich mit ihnen nach echter Sportmanns Art.

##### Die Kreisliga 2

hatte in der Gruppe Ia auch über Nieren keine Ruhe. Das Spiel Schwann — Feldernach mit dem knappen Ergebnis von 1:0 brachte Schwann die endgültige Gruppenmeisterschaft. Selbst wenn Schwann die noch ausstehenden Spiele verlieren sollte, genügt der Punktvorsprung, um vom Tabellenzweiten nicht mehr eingeholt werden zu können. Im zweiten Spiel Gröfenhausen — Langenolb siegte der Blaugroß gegen die stark erfahrungsschwachen Langenolb mit 3:0 Toren. Der Gruppenmeister Wübbob verpflichtete sich auf Ostern den VfB. Pflanzweiler und blieb mit 2:0 Toren siegreich, Sp. B. Höfen hatte über Ostern Hochbetrieb, am Ostermontag war Pflanzweiler der Gast und Montags Neckarfulm. Im ersten Spiel unterlagen die Höfener mit 3:1 Toren.

##### Der kommende Sonntag

bringt in der 1. Kreisliga zur Wiederaufnahme der Punktspiele gleich wieder zwei jugale Gegner ins Enztal. Colmbach empfängt zur Nachholung des ausgefallenen Vorrundenspiels den FB. Calw. Calw ist in den letzten Spielen stark zurückgefallen und wird auch hier nichts zu bestellen haben; lediglich die Höhe des Sieges wird für die Colmbacher vorerst das Kriterium bleiben. In Neuenbürg gibt der Sp. B. Mittenheig seine Karte ab mit der Absicht, sich für die im Vorrundenspiel erlittene 5:2-Niederlage zu revanchieren, was aber nicht gelingen dürfte. Auf alle Fälle ist ein schönes Spiel zu erwarten. Die 2. Mannschaft von Neuenbürg und 1. Mannschaft des Sp. B. Langenolb bestreiten das Vorrundenspiel.

In Blauha (Südslowenien) kam Sigmund Rund erstmals über 90 Meter und landete in guter Haltung bei 92 Meter. Er unternahm einen weiteren Versuch, wobei er aber die Gewalt über die Bretter verlor und bei 56 Meter fürzte, ohne allerdings Schaden zu nehmen. Der Oesterreicher Gregor Höll kam mit 89,5 Meter Sigmund Rund am nächsten.

### Mit 240 Km. Stundengeschwindigkeit abgerutscht

Mailand, 2. März. Der deutsche Rennfahrer v. Brauchitsch, der sich kürzlich in Italien zur Erprobung des neuen Mercedes-Rennwagens aufstellte, ist am Montagabend wie durch ein Wunder dem Tode entronnen. Brauchitsch fuhr mit außerordentlicher Geschwindigkeit die Autostraße, die Mailand mit den oberitalienischen Seen verbindet, als der Wagen in Höhe der Stadt Legnano aus unbekannter Ursache von der Autostraße abrang und in rasendem Lauf einen Kilometer weit über die angrenzenden Felder sprang, wo er zum Glück auf kein Hindernis stieß. v. Brauchitsch entstieg dem Wagen untersehr. Im Augenblick des Unfalls hatte der Wagen eine Geschwindigkeit von 240 bis 250 Kilometern. Als Ursache des Unglücks nimmt man entweder das Plagen des Reifens oder die Blockierung der Transmission an.

### Bekanntmachung

**Betreff: Hausgeflügel und Tauben.**

Nach ortspolizeilicher Vorschrift ist Hausgeflügel so zu verwahren, daß es auf fremden Gärten und Feldern keinen Schaden anrichten kann. Das Kaulenlassen der Hühner und anderen Geflügels auf den Straßen ist verboten.

Zur Zeit der Saat sind Tauben eingesperrt zu halten.

Wildbad, den 3. April 1934.

**Bürgermeisteramt.**

---

### Neuenbürg.

Am Samstag den 7. April 1934, läuft in der Stadt. Turnhalle der Lonfilm vom Nürnberger Reichsparteitag 1933

## Der Sieg des Glaubens

mit dem Bauernfilm

## Blut und Boden.

**Vorführungen:**

nachmittags 5 Uhr für Schulkinder von Neuenbürg und den Nachbarorten. Preis 20 Pfg.;

abends 8 Uhr für Erwachsene. Preis 50 Pfg. (einschließlich Parteimitgliedschaft)

SA usw. in Uniform, Freiw. Arbeitsdienst und Erwerbslose mit Ausweis zahlen 30 Pfg. und erscheinen mit ihrem Führer als Zuhörer geschlossen.

Kartenverkauf zu 20 und 50 Pfg. in der „Enztäler“-Geschäftsstelle.

**Der Ortskammart.**

Neuenbürg.

Eine reiforbige, trüchtige junge

## Ziege

zu verkaufen.

Wildbaderstraße 139.

Wildbad.

**50 bis 60 Zentner**

gut eingebräutes

## Heu

zum Tagespreis zu verkaufen.

Wihlm Schrafft

Lutenhof.

Wildbad.

Habe noch ca. 40-50 Zentner

## Heu

zu verkaufen.

Johannes Geige.

Wildbad.

## Zerrissene Strümpfe

werden bei mir für 70 Pfg. angekauft, auch werden alle Strümpfe angekauft oder aufgemaht.

Frida Großmann, Bollmann, Wilhelmstraße.

Gutempfohlenes, fleißiges und ehrliches

## Mädchen

das schon gedient hat, nicht unter 20 Jahren, gelacht.

Bäckerei Burger

Pforzheim, Luisenstr. 43.

### Volkshschule Neuenbürg.

Aufnahme der neuereitretenden Schüler:

Donnerstag, den 12. April, um 9<sup>1/2</sup> Uhr in Klassenzimmer 1.

Fortbildungsschule der Mädchen:

Klasse I (Entlassschüler): Dienstag, 17. April, nachm. 2 Uhr.

Klasse II (alt. Jahrgang): Mittwoch, 18. April, vorm. 8 Uhr.

**Volkshschiirektorat.**

---

### Verkehrsverein Neuenbürg

Es fehlen noch einige Häuser mit ihren Zimmer-Anmeldungen. Wir bitten um umgehende Einsendung, damit das Verzeichnis angelegt werden kann.

Der Vorstand: Bürgermeister Knobel.

---

### Schultafeln

### Griffelkästchen

### Schwammdosen

### Goldgriffel in Schwachteln

### Griffelspitzer, Federhalter und Federn

### Farbschwachteln

empfiehlt die

### E. Meeh'sche Buchhandlung

Neuenbürg.

Birkenfeld.

### Mütter-Beratungsstunde

im alten Schulhaus am Mittwoch den 4. April 1934, von 2 bis 1/4 Uhr.

Neuenbürg.

### N. S. Hago (G. H. G.)

Heute abend 9 Uhr

**fämliche Handwerker u. Gewerbetreibende**

### Bersammlung

Restaurant Schumacher.

---

### Verloren

auf dem Wege von Wildbad nach dem Egachthal ein

**Notizbuch.**

Gegen hohe Belohnung abzugeben im

Fundbüro Rathaus Wildbad.

---

### „Der Enztäler“

darf als Heimatblatt in keiner Familie fehlen